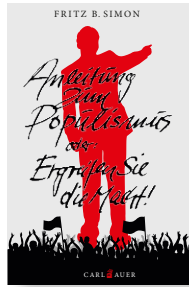


Populismus für Einsteiger



Fritz B. Simon
Anleitung zum Populismus
oder: Ergreifen Sie die Macht!
126 Seiten, Kt, 2019
€ (D) 12,00/€ (A) 12,40
ISBN 978-3-8497-0297-7
Auch als **eBook** erhältlich

Über das Buch



Fritz B. Simon
Anleitung zum Populismus
oder: Ergreifen Sie die Macht!
126 Seiten, Kt, 2019
€ (D) 12,00/€ (A) 12,40
ISBN 978-3-8497-0297-7
Auch als **eBook** erhältlich

Im Gegensatz zu den vielen akademischen Versuchen, die Grundlagen des Populismus zu analysieren, stellt Fritz B. Simon in diesem Buch die Methoden des Populismus konkret und leicht nachvollziehbar in Form von Handlungsanweisungen dar, so dass sie jedermann befolgen (oder auch bekämpfen) kann.

Populismus ist keine Rocket Science. Seine Strategien und Taktiken nutzen die Spielregeln der repräsentativen Demokratie, um sie ad absurdum zu führen und illiberale, autoritäre Strukturen einzuführen. Populisten bedienen sich charakteristischer kommunikativer Techniken und einer Sprache, die Massen auf die Straßen und an die Wahlurnen bringt. Die Lektüre dieses Buches ist daher zwangsläufig ambivalent: Es liefert die Rezepte, die Macht in einer bis dahin einigermaßen funktionierenden Demokratie zu ergreifen, es deckt aber auch auf, dass diese Methoden schon längst praktiziert werden und Widerstand nötig ist.

Ich bestelle:

Ex. _____ **Anleitung zum Populismus** ISBN 978-3-8497-0297-7
€ (D) 12,00/€ (A) 12,40

Ich bin an weiteren Informationen per eMail interessiert

Ja, ich möchte den **Carl-Auer Newsletter** abonnieren.
 Ja, ich möchte aktuelle **Buchempfehlungen** erhalten.

Name _____

Straße _____

Ort _____

E-Mail _____

Unterschrift/Datum _____

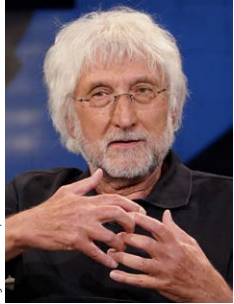
Wenn Sie keine Angebote von uns erhalten möchten, widersprechen Sie der Verwendung Ihrer Daten für Werbezwecke. Bitte teilen Sie uns das schriftlich, mit Angabe Ihrer Adresse, per Mail an info@carl-auer.de oder unter 06221 6438-0 mit.

Bei Bestellungen über www.carl-auer.de
liefern wir deutschlandweit portofrei.

 **Carl-Auer Verlag**
www.carl-auer.de

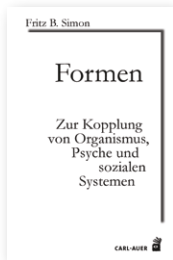
Carl-Auer Verlag GmbH
Vangerowstr. 14
69115 Heidelberg

Über den Autor

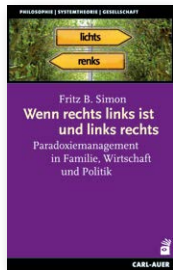


Fritz B. Simon, Prof. Dr. med., Studium der Medizin und Soziologie, Psychiater, Psychoanalytiker, Systemischer Therapeut und Organisationsberater. Habilitation für Psychosomatik und Psychotherapie an der Universität Heidelberg, Geschäftsführender Gesellschafter des Carl-Auer Verlags und der Simon, Weber & Friends Organisationsberatung GmbH, (Gründungs-)Professor (Führung und Organisation) am Institut für Familienunternehmen der Universität Witten/Herdecke.

Weitere Titel:



Fritz B. Simon
Formen
Zur Kopplung von Organismus, Psyche und sozialen Systemen
317 Seiten, Gb/SU, 2018
€ (D) 54,- / € (A) 55,60
ISBN 978-3-8497-0225-0



Fritz B. Simon
Wenn rechts links ist und links rechts
Paradoxienmanagement in Familie, Wirtschaft und Politik
264 Seiten, Kt, 2013
€ (D) 29,95/€ (A) 30,80
ISBN 978-3-89670-884-7



Fritz B. Simon
Tödliche Konflikte
Zur Selbstorganisation privater und öffentlicher Kriege
319 Seiten, 14 Abb., Kt
2., erw. u. korr. Aufl. 2004
€ (D) 24,90/€ (A) 25,60
ISBN 978-3-89670-427-6

Bei Bestellungen über www.carl-auer.de liefern wir deutschlandweit portofrei.

Leseprobe:

Anleitung zum Populismus oder: Ergreifen Sie die Macht!

Der erste Schritt ist, dass Sie die aktuelle Situation des Landes und seiner Bewohner, des »Volks«, als katastrophal beschreiben. Es ist in einer Notlage, aus der, ohne dass von einer höheren Macht rettend eingegriffen wird, kein Ausweg zu sehen ist. Am einfachsten ist eine Erzählung, in der ein Außenfeind die Hauptrolle spielt. Ihm ist die aktuelle Regierung, ja, das aktuelle politische System im Allgemeinen, nicht gewachsen. Daher sind radikale Maßnahmen notwendig. In etwa so muss die implizite Botschaft der Geschichte lauten.

Zunächst müssen Sie diese pessimistische Beschreibung der gegenwärtigen Lage natürlich den Kameraden in Ihrer Kern-Kampf-Gruppe vermitteln: In Notlagen muss man zusammenhalten. Solch eine – am besten existenzielle – Bedrohung hat eine integrierende Wirkung. Da abstrakte Gefahren wenig emotionale Wirkungen erzeugen, ist es wichtig, sie zu personalisieren. Sie brauchen einen konkreten Feind, gegen den es zu kämpfen gilt. Das kann eine bestimmte Person sein, eine soziale Gruppe, eine Nation, Rasse oder Klasse (zu den Methoden, wie man sich einen Feind bastelt, später mehr).

Dass die Einigung über die Beschreibung des gegenwärtigen katastrophalen Zustands Ihres Landes oder auch der Welt in Ihrer Gruppe erst der Anfang ist, dürfte klar sein. Aber ebenfalls sollte Ihnen klar sein: Wenn es Ihnen nicht gelingt, solch eine Sichtweise öffentlich zu verbreiten und ihr zu Glaubhaftigkeit und breiter Akzeptanz zu verhelfen, werden Sie und Ihre Leute lediglich als sektiererische Gruppe von Spinnern und Sonderlingen in die Geschichte eingehen – unabhängig davon, wie genial Ihre Vorstellungen auch sein mögen. Sie werden die verdiente Anerkennung späterer Generationen nur erhalten, wenn Sie der Öffentlichkeit vermitteln können, dass Sie recht haben. Ideen verbreiten sich wie Viren, das heißt, Ihre Gruppe muss als Infektionsherd wirken. Und unter den Infektionen verbreiten sich diejenigen am schnellsten, deren Übertragung mit Lust verbunden ist (zum Beispiel HIV).

Um dies zu erreichen, müssen Sie eine Geschichte erzählen, die für jedermann verständlich ist und zu einer wenn schon nicht lustvollen, so doch wenigstens befriedigenden Beteiligung verführt. Dazu kann es reichen, dass sich viele Menschen gern auf die Seite der Guten und Schwachen stellen, denen Unrecht getan wird; andere lassen sich eher durch das narzisstische Versprechen, an etwas Großartigem teilzuhaben, faszinieren.

Die Ingredienzen solch populistisch nutzbarer Geschichten sind:

1. Es gibt eine gottgegeben zusammengehörige Gemeinschaft (»Volk«, »Rasse«, »Nation« etc. = »wir«).
2. Dieser Gemeinschaft, dem Volk (= »uns«), geht es schlecht oder sein Wohlergehen ist akut bedroht.
3. Die Führungsfiguren (= »Eliten«), deren Pflicht es eigentlich wäre, sich um das Wohl der Gemeinschaft – des Volks – zu kümmern, sind entweder nicht in der Lage oder unwillig, der Bedrohung oder Notlage angemessen entgegenzutreten – außerdem geht es ihnen nicht schlecht wie dem Volk, sondern unanständig gut.
4. Als alle Hoffnung schwindet, kommen der Held (= »der starke Mann«) und seine treuen Mitstreiter, die allen Entrechteten und Beladenen Hoffnung auf Rettung versprechen.
5. Der Held und seine Leute liefern eine plausible und für jedermann sofort verstehbare Erklärung für die Notlage: Es gibt einen oder mehrere Feinde (= »Fremde«), die nicht zur Gemeinschaft (= »wir«) gehören – auch wenn sie das manchmal vorzutauschen versuchen.
6. Die Eliten versagen nicht nur, sie arbeiten mit dem Feind zusammen, sie sind die Agenten des äußeren Feinds im Inneren (= »Fremde«).
7. Der Feind ist böse, stark und aktiv. Der Held und seine verschworenen Kameraden (= »die Guten«) müssen ihre Aktivität und Stärke unverhüllt demonstrieren, weil sie ihm sonst nicht gewachsen sind und das schwache Volk nicht schützen können.
8. Diese Geschichte muss die Leser oder Hörer dazu einladen, sich mit den Guten, das heißt dem Helden und seinen Leuten, zu identifizieren (= »wir«), sich ihnen anzuschließen und mit ihnen gegen den inneren wie äußeren Feind und damit für eine bessere Welt zu kämpfen.
9. Wer nicht für die Guten ist, ist für die Bösen (= »Feind«), das heißt, er verdient keine Gnade und keine kleinbürgerliche oder moralische Rücksichtnahme.
10. Die Guten gewinnen, die Bösen sind nicht mehr stark und aktiv, und die Guten (= »wir«) sorgen dafür, dass sie das auch nie wieder werden (= »Happy End«).

Der Feind kann eine einzelne Person sein, allerdings empfiehlt es sich, lieber eine soziale Gruppierung zu wählen, da ein Einzelner ausgeschaltet werden könnte und dann nicht mehr als Feind zur Verfügung stehen würde. Suchen Sie also einen Feind, der sich durch Globalbegriffe charakterisieren lässt: das Großkapital, der Kommunismus, die Juden, der Islam, die grün-versifftete Linke oder Ähnliches. Dann sind Sie auf der sicheren Seite, denn die Zuschreibung der Rolle des Übeltäters kann nicht durch einzelne Gegenbeispiele außer Kraft gesetzt werden. Eine Schwalbe macht ja keinen Frühling.